

HOME
HOCHSCHULE
MERSEBURG^{FH}

University of
Applied Sciences



TARTU ÜLIKOOL
viljandi kultuuriakadeemia

Mein Auslandssemester in
Estland

2018

An der Viljandi-Kulturakademie der Universität Tartu

Freeda Cathrine Gronowski

Und wie war's?

Ja, wie war es in Estland, das ist doch eigentlich nur eine kurze Frage. Die kurze Antwort darauf ist – gut, denn ich habe viel Neues gelernt und viele neue Erfahrungen gesammelt. Für ein Auslandssemester würde ich es allerdings nur eingeschränkt weiterempfehlen.

Ich möchte mir zur Beantwortung Zeit nehmen, denn auf diese Frage gibt es viele unterschiedliche Antworten, denn mein Aufenthalt in Estland hat Spuren hinterlassen. Außerdem ist es mir wichtig, meine Erwartungen, besonders studienrelevante Inhalte von Erfahrungen mein Weltwissen betreffend, differenziert voneinander zu betrachten. Also wenn mehr Interesse gefragt ist, einfach weiterlesen.

Der Winter in Estland ist weiss, kalt und die Sonne ist ein selten gesehener Gast. Vitamin D3 ist ein gut verkauftes Produkt und überall in den verschiedensten Geschmacksrichtungen zu erhalten. Meine Empfehlung ist eine Kombination aus VitaminD3 und Calcium, dadurch leichter vom Körper aufzunehmen mit dem Geschmack nach einer Zitrone, das erleichtert die kirschgroße Vitaminbombe einzunehmen. Wer Schlittschuhe besitzt, könnte theoretisch mit diesen die Wege zur Uni oder in den Supermarkt zurücklegen, denn Räumfahrzeuge werden eher als überflüssige Anschaffung gesehen. Die Straßen, aber vor allem die Gehwege sind mit einer teils 10 bis 15 Zentimeter dicken Eisschicht bedeckt, auf denen man von Haus zu Haus schlittern kann.

Vielleicht sind aus diesem Grund zu dieser Jahreszeit auch keine Esten auf den Straßen anzutreffen, sie ziehen es vor, sich in ihren Häusern zu verkriechen und verharren dort vor ihren Öfen, bis der Frühling dann irgendwann Ende April vorsichtig um die Ecke schaut. Das Einzige was man zu dieser Jahreszeit draußen bei minus 20 Grad machen kann, sind traumhaft schöne Winterspaziergänge durch den glitzernden Schnee, Schlittschuhlaufen auf den zugefrorenen Seen und viel heißen Tee trinken, diesen auch gerne mit einem kleinen Schuss Rum.

Wenn dann irgendwann tatsächlich der Frühling kommen sollte, ist dies wie eine grüne Farbexplosion für die Augen. Als würde man zu ersten Mal die Farbe Grün überhaupt sehen. Ich hatte wirklich vergessen, wie schön diese Farbe ist. Oder wie der Wald riecht wenn es gerade geregnet hat und du förmlich riechen kannst wie alles wächst. Alles fängt an zu leben.

Dann geht alles ganz schnell und innerhalb von wenigen Tagen wird das Land in eine Farbe getunkt. Die Menschen, ja es gibt sie, sind in Sommerkleidern und kurzen Hosen auf den Straßen. An den Seen sonnen sich die Menschen und schwimmen in dem gerade aufgetauten Wasser und der Eisverkauf

erreicht Rekordzahlen. Der Frühling endet nach einer Woche und der Sommer übernimmt das Kommando.

Das ist das Estland was ich erlebt habe. Oh, fast habe ich was vergessen, ich hab hier natürlich auch studiert, an der Culture Akademie in Viljandi. In meiner Heimathochschule Merseburg belege ich den Studiengang Kultur- und Medienpädagogik. In Estland gab es für mich kein festen Studiengang oder Fachbereich aus dem ich Kurse belegt habe. Der Grund dafür war, dass die Akademie in Viljandi alles das, was im Studiengang KMP durchgenommen und angeboten wird, als einzelne Studiengänge anbietet. Da gibt es beispielsweise die Studiengänge Schauspiel, Musik, Kunst, Medien, Kultur und noch vieles mehr, also inhaltlich ähnlich wie in meinem Studienfach. Aus diesem Grund wurde mir also die Möglichkeit geben, alles was mich interessiert im Vorfeld von Deutschland aus zu wählen. Ein für mich wirklich tolles Angebot, denn ich hatte immer auf die Möglichkeit und Chance gewartet mich nochmal ein bisschen auszuprobieren.

Also habe ich munter und voller Vorfreude die verschiedensten Kurse gewählt. Darunter waren unter anderem ein estnischer Sprachkurs, ein Schweißkurs, verschiedene Nähkurse, ein Skulpturenkurs und ein paar Kulturkurse.

Voller Vorfreude ging es für mich dann Anfang Februar, mit dem Flieger von Hamburg aus mit einem Zwischenstopp und dem Umstieg in eine kleine Propellermaschine in Riga, nach Tallinn der Hauptstadt von Estland. Dort angekommen, war ich immer noch nicht ganz angekommen, denn vor mir lang noch eine zweieinhalb stündige Busfahrt in die kleine Stadt Viljandi. Dort hatte ich mir im Vorfeld über die Internetplattform airbnb ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft mit einer jungen estnischen Studentin gemietet. Willkommen geheißen wurde ich mit einem kleinen Schneesturm, mit minus 15 Grad, einem heißen Kräutertee und Buchweizen-Rotebeete-Bratlingen.

In der Wohnung fühlte ich mich schnell sehr wohl. Alles war so liebevoll und gemütlich eingerichtet und wirkte so warm, also genau das Richtige für diese kalte Jahreszeit. Mein Zimmer war im Dachgeschoss. Ein sehr kleiner, offener Raum, eine Art Galerie mit kleinem Dachfenster.

Die ersten Tage erkundigte ich mein neues Zuhause und die Umgebung. Ich erforschte die Supermärkte, die Cafés und anderen Geschäfte. Die kleine Stadt Viljandi wirkte schnell sehr idyllisch, verträumt, künstlerisch und spirituell auf mich. Überall in den kleinen Nebenstraßen fand ich Läden die Kristalle, Räucherstäbchen, Öle, Klangschalen und ökologische Kosmetik verkaufen.

Nach ein paar Tagen bekam ich dann die Nachricht, dass ich meine Kurse erneut wählen müsste, damit ich einen Stundenplan erhalten könne. Beim Wählen dieser Kurse wurde dann schnell klar, dass die eigentlichen, von mir gewählten Kurse für mich nicht mehr angeboten wurden. Auf meine Frage nach

dem Grund dafür, wurde mir erklärt, dass die von mir gewählten Kurse nicht meinem Level entsprechen und ich daher nur Kurse von einer neu erstellten Liste wählen könne. Ich habe schnell gemerkt, dass es sich nicht lohnte, sich über diese neuen Bedingungen aufzuregen. Ich war jedoch enttäuscht und erst einmal nicht mehr allzu motiviert.

Als ich dann nach dem Neuwählen einen wöchentlichen Stundenplan erhielt, bekam ich eine Übersicht auf das, was mich im Studienleben erwarten würde. Es gab nicht einen Stundenplan für jede Woche, sondern einen sich jede Woche wechselnden. Denn das System war hauptsächlich blocksemiarisch orientiert. Ich hatte die ersten Wochen daher kaum einen Kurs. Erst später kamen sie dann alle geballt, so dass es mir teils auch nicht möglich war, an jedem Kurs teilzunehmen, da sie zur gleichen Zeit stattfanden. Darauf folgten dann schnell die ersten Beschwerden der Dozenten, diese zeigten allerdings kein Verständnis für diese Situation. Dementsprechend musste ich sogar noch mitten im Semester ein paar Kurse tauschen. Meine Ansprechpartnerin von der Akademie nahm sich nach Absprache dieser Aufgabe an. Als ich mich nach der Prüfungsphase in das Portal einloggte um meine Prüfungsergebnisse einzusehen, musste ich dann leider feststellen dass sie Absprache nicht funktioniert hatte. In den zwei Kursen von denen Sie mich abmelden sollte, denn nur Sie hatte die Befugnis dazu, galt ich als durchgefallen. Als ich mit ihr darüber sprechen wollte, fand ich ein leeres Büro auf. Daraufhin vereinbarte ich wieder einen Termin und wieder ein Treffen mit ihr, bei dem ich sie wieder nicht antraf. Nach einigem hin und her und Absprachen mit ihren Kollegen anstatt mit ihr, fand sie eine Lösung.

Kurz nach meiner Ankunft bin ich dann das erste Mal krank geworden. Aber leider nicht nur ein bisschen Husten oder Schnupfen, sondern mit allem was dazu gehört plus zwei Wochen Bettruhe. Als ich dann gerade wieder gesund war bekam ich eine Blasenentzündung und musste einen Arzt aufsuchen. Da das Gesundheitssystem in Estland anders als in Deutschland geregelt ist, musste ich anstatt zu einem Hausarzt ins Krankenhaus. Dort wurde ich dann von einem Arzt behandelt und musste leider auch die Behandlungskosten tragen. Nachdem ich auch diese Krankheit ausgestanden hatte kam schon die Nächste. Ich verbrühte mich mit dem Wasser einer aufgeplatzten Wärmflasche. Leider so schlimm, dass noch in der Nacht der Notarzt kommen musste, um mich zu versorgen. In diesem Fall hatte ich Glück mit den Behandlungskosten, denn wenn ein Notfall vorliegt werden alle Kosten von dem Staat übernommen. Durch diese Verletzung musste ich weitere zwei Woche zuhause bleiben und verpasste mittlerweile einiges an Inhalten der Kurse. Da ich aber mit allen Dozenten regelmäßigen Kontakt hatte und mich austauschte, konnte ich Vieles von Zuhause erledigen und nachholen.

Neben diesen Problemen, hatte ich aber auch die Chance tolle Erfahrungen zu machen. Beispielsweise in dem Kurs „Theorie und Geschichte von Spielen“, in den künstlerischen Kursen wie „Zeichnen mit Kohle“, dem „Juwelier“ Kurs oder auch dem estnischen Chor. In diesen hatte ich auch das Glück, dass

sie vorwiegend in Englisch erteilt wurden, so dass auch eine Kommunikation möglich war. Es gab nämlich auch andere Kurse die nur auf Estnisch gehalten wurden. Der Sinn dahinter erschließt sich für mich bisher nicht. Denn es war ja jedem bewusst das Erasmusstudenten vorwiegend nur über Englischkenntnisse verfügen. Daher wurde auch üblicherweise, dementsprechend die Kurswahl angeboten.

Neben der Möglichkeit mein Englisch aufzubessern, bekam ich auch die Chance etwas estnisch zu lernen. Diese Sprache ähnelt dem Klang einer Elbensprache aus einem Märchen. Sie zu lernen war für mich eine sehr große Herausforderung und kaum möglich. Nicht ohne Grund wird sie auch als eine der am schwersten zu erlernenden Sprachen der Welt eingestuft. Es gibt sogar eine Geschichte die besagt, dass diese komplexe Sprache von Scheichs als Geheimsprache verwendet wurde. Denn nur sehr Wenige sprechen und verstehen sie. Nach 5 Monaten Sprachkurs kann ich auch nur das Grobe, wie mich vorstellen oder ähnliches.

Neben dem Studium hatte ich auch viel Zeit zu reisen. Jedoch waren die Wetterverhältnisse und meine Spardose meist nicht geeignet dafür. Die finanzielle Unterstützung die einem von verschiedenen Stellen gegeben wird, ist leider nicht ausreichend um das Land so kennenzulernen wie ich mir das gewünscht hätte.

Dementsprechend war es also erst am Ende des Semesters, nachdem ich etwas gespart hatte und das Wetter mitspielte möglich, Estland und seine schönen Ecken zu erkunden. Ich habe gemeinsam mit zwei Freunden in dieser Zeit ein Auto gemietet und einen kleinen Roadtrip gemacht. Wir sind die Westküste Estlands entlang gefahren und haben die kleine und sehr traditionelle Insel Kihnu besucht. Estland hat über 2000 Insel an der westlichen Küste. Viele sind so klein, dass sie nicht bewohnt sind. Durch die Besiedelung von besonderen Zugvögeln stehen sie meist auch unter Naturschutz. Kihnu ist die kleinste der bewohnten Inseln, mit der Einwohnerzahl von 200 Menschen.

Außerdem ergab sich die Möglichkeit einen Trip nach Sankt Petersburg und Moskau zu machen. Dies wurde von der Universität Tartu als Seminar angeboten. Dazu gehörte ein kleiner Kultur- und Sprachkurs der vor der Reise angeboten wurde. Dadurch dass dies von der Universität durchgeführt wurde, bekam man ein Studentenvisum, welches um einiges günstiger ist als das reguläre. Diese Reise ging über fünf Tage hinweg. Abreise war von Tartu aus mit dem Bus. Tartu ist die nächstgrößere Stadt von Viljandi aus und gut mit dem Bus innerhalb von einer Stunde zu erreichen. Von dort aus ging es mit anderen Studenten der Universität und einem großen Reisebus nach Russland. Erst nach Sankt Peterburg und anschließend mit dem Nachtzug nach Moskau. Eine Reise die ich wohl nie vergessen werde.

Wenn ich jetzt auf das Erlebte zurückblicke, kommt es mir nicht wie ein halbes Jahr vor das ich hier verbracht habe. Die Zeit ist unheimlich schnell vergangen. Ich hab so vieles Tolles erlebt und erfahren dürfen. Estland ist eines der schönsten Länder die ich bisher gesehen habe. Ich bin sehr dankbar dass ich hier einen Teil meines Lebens verbringen durfte. Auch die schlechten Erfahrungen die ich gemacht habe, möchte ich nicht missen, denn gerade aus diesen lernt man und nimmt etwas für das Kommende und für die Zukunft mit.